Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 4. Donnerstag, den 6. Januar. **1887.**

Der Eintritt in das Neue Jahr

hat sich in Ruhe und Stille vollzogen; ist doch seit geraumer Zeit schon die Periode der sensationellen Neujahrsreden vorüber. Ueberall nur einfache Friedensworte! Die Ansprache, welche der deutsche Kronprinz an seinen kaiserlichen Vater gerichtet, durchzieht ein warmer Hauch des Friedens, der um so bedeutungsvoller ist, als die Worte bei einer militärischen Feier fielen. Präsident Grévy in Paris hat seine volle Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens ausgesprochen, und auch der Ministerpräsident von Tisza in Pesth, hat nicht befürchtet, daß so schnell ein Fall eintreten könnte, der die Sicherheit und die Ehre der Monarchie gefährdete. Friedensstimmung beim Eintritt in das Neue Jahr also überall! Vergessen dürfen wir allerdings nicht, was der französische Minister Goblet am letzten Tage des Alten Jahres sehr treffend bemerkte, wir haben einen bewaffneten Frieden in Europa, der keinesfalls plötzliche Ueberraschungen ausschließt. Aber ein jeder Staat, und erst recht das deutsche Reich, trifft Vorkehrungen, sich gegen alle Ueberraschungen zu sichern, und die Völker haben bis zur Stunde die schweren Lasten des bewaffneten Friedens bereitwillig getragen. Wir verhehlen uns nicht, daß einmal eine neue Katastrophe kommen wird, vielleicht ein sehr, sehr schwerer Völkerkrieg, aber wir können auch hoffen, daß dieser Zeitpunkt uns noch fern liegt. Es mag in mehr als einer europäischen Macht die Neigung stecken, zum Friedensbrecher zu werden, aber diese Neigung wird doch auch unterdrückt, und es wird vermieden, sie offen zu zeigen. Jede noch so kriegslustige Regierung scheut doch etwas die mächtige Stimme der öffentlichen Meinung Gesammteuropa's, die zweifellos den Unruhestifter entschieden verurtheilen würde; General Kaulbars Entsendung nach Bulgarien bezweckte ganz offenbar die Anstiftung von Unruhen. An dem Erfolge des Fehlschlagens dieses Planes trägt nicht zum mindesten die klare Stellung bei, welche die gesammte öffentliche Meinung von Europa einnahm. General Kaulbars war sehr rücksichtslos, er unternahm es, Europa ins Gesicht zu schlagen; aber jedes Ding hat seine Grenzen, und auch der General mußte einsehen, daß eine mächtigere Gewalt existirte. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat in den Delegationen zu Pest rundweg ausgesprochen, daß Europa über General Kaulbars und seine Mision zur Tagesordnung übergegangen sei.

Unter dem Zeichen des deutsch-österreichischen Bündnisses treten wir in das Neue Jahr ein. Es sind in den letzten Tagen abermals Versuche gemacht, das feste Einverständniß der beiden Kaisermächte durch allerlei trügerische Vorspiegelungen zu lockern, jedoch völlig vergebens. In Frankreich ist man am meisten bei einem Zusammenbruch der deutsch-österreichischen Freundschaft interessirt, denn so lange die besteht, ist an den Erfolg eines möglichen Revanchekrieges nicht zu denken; aber auch in Rußland möchte man Deutschland gern von Oesterreich los haben, um im Nothfalle bequemer die Rechnung mit dem Kaiserstaat an der Donau ausmachen zu können. Es ist wahrscheinlich, daß auch unter dem bestehenden Allianceverhältniß Deutschland sich nicht thatsächlich in einen russisch-österreichischen Krieg einmischen würde, aber total sicher ganz gewiß, daß Deutschland niemals eine Demüthigung Oesterreich-Ungarn's durch Rußland zulassen würde. Und vom Letzteren träumen viele Kreise im Czarenreiche. Es ist zu erwarten, daß über die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Petersburg und Wien ein Ausgleich in friedlicher Weise durch Deutschland's Vermittelung erfolgen wird; aber die wirkliche Freundschaft, welche in den Tagen von Skierniewice und Kremsier die beiden Reiche verband, ist völlig dahin und leicht kann sie es auch für immer sein. Oesterreich-Ungarn hat dem Vordringen des russischen Bären in Bulgarien ein Halt geboten, und das wird der empfindliche Kaiser Alexander III. so leicht nicht verwinden. Er beginnt keinen Krieg deshalb, aber die Rechnung bleibt bestehen, gerade so, wie die aus dem Krimkriege, aus welchem die Haltung Oesterreich's in Rußland lange, lange Jahre hindurch unvergessen blieb.

Deutschland will sich die russische Freundschaft erhalten, ohne das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn aufgeben zu müssen. Es ist das bisher dadurch geschehen, daß sich die Reichsregierung von der Betheiligung an den bulgarischen Wirren fernhielt und Oesterreich die Leitung überließ. Diese Leitung würde von Rußland bald außer Acht gelassen werden, wenn sich Oesterreich nicht auf gewichtige Hintermänner stützte, und diese Thatsache ist nicht geeignet, den Groll des Czaren zu überwinden. Das Deutsche Reich nimmt zur Stunde die günstigste Stellung in dieser Frage ein. In Petersburg weiß man sehr wohl, daß Frankreich sofort bereit wäre, an Rußland's Seite zu treten, wenn zwischen Deutschland und Rußland eine entschiedene Entfremdung einträte; aber was wäre Rußland damit geholfen? Deutschland, Italien, Oesterreich-Ungarn und England würden damit unbedingt auf einander angewiesen und gezwungen, allen Plänen des Czaren auf die Balkanhalbinsel einen noch kräftigeren Widerstand als bisher in den Weg zu stellen. Practisch erreichen würde Rußland durch Frankreich's Freundschaft mithin nichts, es hätte nur Deutschland's wohlwollende Neutralität eingebüßt. Darum vermeidet man es in Petersburg trotz des deutsch-österreichischen Bündniß Deutschland vor den Kopf zu stoßen und zieht ein ruhiges Verhältniß vor. Wie die Dinge heute liegen, kann noch mancher Tag vergehen, bevor die Lösung der auswärtigen Fragen gelingt; die Verwicklungen sind zu groß, die Interessen zu sehr entgegengesetzt. Aber, und das ist die Hauptsache, die Chancen eines Krieges sind für keinen Staat so bedeutend, daß er sich veranlaßt sehen könnte, kurzer Hand und ohne genaues Erwägen zum Gewehr zu greifen. Die Kriegführung wird bei dem complicirten Ausrüstungsmaterial nicht billiger, sondern theurer und alle Staaten, die besonders kriegslustig sind, verfügen auch schon über bedeutende Schuldenlasten. Das ist die Situation beim Eintritt in das Neue Jahr, keine besonders erfreuliche im Hinblick auf die Fortdauer des bewaffneten Friedens, aber immerhin ist es doch noch ein Friede.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 4. Januar 1887.

Nach Schluß der Ferien nahm der Reichstag am Dienstag bei spärlich besetztem Hause seine Arbeiten mit Fortsetzung der zweiten Berathung des Reichshaushaltsetats pro 1887/88 wieder auf. Das Kapitel Reichsgesundheitsamt wurde nach einer längeren Debatte über die Weinfälschung genehmigt.

Abg. Grobé (Volkspartei) führt in der Debatte aus, man dürfe nicht zu streng gegen die sogenannte Weinverbesserung vorgehen. Sonst werde allein das Ausland den Nutzen davon haben, denn aus purem Patriotismus würde doch kein saurer deutscher Wein getrunken.

Abg. Lingens (Centrum) ist ein entschiedener Gegner der Weinfälschung.

Redner macht noch darauf aufmerksam, daß die Gerichte über einzelne Punkte des Nährungsmittelgesetzes noch getheilter Ansicht seien.

Geh. Rath Köhler stellt das in Abrede. Die Rechtsprechung auf Grund des Nachrungsmittelgesetzes sei bereits eine ziemlich einheitliche geworden

Abg. Rickert (freis.) äußert sich über den Danziger Weinfälschungsproceß und meint, die dort angeklagten Firmen hätten nichts Anderes gethan, als was überall zulässig erachtet werde.

Der Director des Reichsgesundheitsamtes scheine jetzt von der Absicht der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes betr. die Weinverfälschung zurückgekommen zu sein und den gegenwärtigen Zustand für ganz gut zu finden. Thatsächlich wisse heute der gewissenhafte Weinhändler nicht mehr, was er thun und was er nicht thun dürfe.

Geh. Rath Köhler bestreitet, daß die Regierung im vorigen Jahre die Ausarbeitung eines die Weinfälschungsfrage speciell regelnden Gesetzentwurfes zugesagt habe. Was den Danziger Proceß anbelange, so finde er es doch sehr bedenklich, denselben, nachdem noch keine rechtsgiltige Entscheidung vorliege, in der Weise, wie hier geschehen, zum Gegenstand der Erörterungen zu machen.

Abg. Buhl (natlib.) verlangt, daß verbesserte oder überhaupt abgeänderte Weine als solche und nicht als Naturweine verkauft werden.

Abg. Radé (Centrum): Das Publikum dürfe nicht auf Gericht und Polizei sich verlassen, sondern auf die Reellität der Weinhändler.

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(9 Fortsetzung.)

„O, nicht doch, lassen Sie die Polizei nur aus dem Spiel! Ich werde nichts verrathen und Niemanden warnen. An dem, was im Werke ist, haben Mrs. Livingston und Miß Fausta keinen Antheil. Aber es giebt einen feinen Schachzug, den Sie thun können. Heben Sie den Dexter Bruce aus dem Sattel und heirathen Sie Miß Fausta, Doctor Stanton. Damit ist Alles gethan! Sie wehren heftig ab, aber ich sage Ihnen, Sie sind auf dem Holzweg, wenn Sie glauben, daß Miß Fausta in Alles eingeweiht, ja, sogar dabei behilflich sei. Ich schwöre Ihnen einen heiligen Eid, daß das Mädchen, welches Sie dort oben am Fenster sehen, Nichts von dem Spiel weiß, welches um sie vorgeht!".

Harry's schwache Hoffnung flammte noch einmal auf. Aber die Falten auf seiner Stirn verschwanden nicht.

„Die Thatsachen sind äußerst verwickelt und seltsam", sprach er. „Wenn der Mann, der dort hinter dem Vorhang sitzt, Oberst Livingston ist, so wäre Alles klar. Ist er es aber nicht, wer ist es dann?"

„Es ist — ich habe einen Schwur geleistet, den ich nicht verletzen kann; ich darf keiner Menschenseele Etwas vertrauen, was auf diesen Mann Beziehung hat. Das steht mir jedoch frei zu sagen, daß er nicht Oberst Livingston ist. Fragen Sie doch Miß Fausta, wer er ist".

„Ich sollte Miß Fausta danach fragen?" wiederholte Harry.

„Weshalb nicht?" gab Kappel zurück. „Sie wird es Ihnen bereitwillig sagen, wenn Sie fühlt, daß Sie ein Freund der Familie sind."

„Daran möchte ich zweifeln, Kappel. Wenn sie erfahren, daß ich ihnen bis hierher gefolgt bin, so wird Dexter Bruce schon dafür sorgen, daß ein so gefährlicher Freund aus dem Wege geschafft werde. Wissen Sie, daß derselbe heute Nachmittag in Newport angekommen ist?"

„Nein. Woher sollte ich es wissen?"

„Ich glaubte, er sei bei den Damen im Wagen gewesen!"

„Nein, er war das nicht. Ich sah Sie aussteigen und nachher ging ich wie zufällig an der Kutsche vorbei und guckte hinein. Ich gab dem Kutscher Feuer für seine Pfeife, und danach kam ich hierher, um mich davon zu überzeugen, was es da droben im Zimmer gäbe. Bruce ist also wieder in Newport! Folgen Sie meinem Rath und nehmen Sie sich vor ihm in Acht. Sie können gar nicht vorsichtig genug sein!"

„Er soll sich selber in Acht nehmen", versetzte Harry scharf. „Ich fürchte mich nicht vor Bruce und seinen Tücken!"

Aber Kappel ließ nicht nach, in ihn zu dringen, bis Harry ihm schließlich das Versprechen gegeben hatte, seine Entdeckung, den geheimnißvollen Doppelgänger des todten Oberst betreffend, nicht offenbaren zu wollen, bis seine Unterredung mit Mrs. Livingston am folgenden Morgen stattgefunden haben würde.

Unzufrieden mit sich selber ritt Harry dann eilig heim.

Beging er mit diesem Versprechen nicht einen Verrath an seines Onkels Interessen?

Er glaubte Kappel's Versicherung, daß Fausta schuldlos sei. Sein eigener Wunsch stimmte zu sehr mit dieser Behauptung überein. Wie sollte er es über sich gewinnen, Schmach über das schuldlose Mädchen zu bringen?

Welcher Nachtheil konnte denn in der Verzögerung von wenigen Stunden liegen? Nicht der mindeste, falls Kappel ein ehrlicher Mensch war und nicht das bezahlte Werkzeug der gegnerischen Partei.

Aber eben dieses Verdachtes vermochte Harry sich nicht zu erwehren. Die Umstände ließen es nur allzu möglich erscheinen.

War aber das der Fall, dann hatte er ihm das Versprechen, keine Schritte vor dem morgigen Nachmittag zu thun, nur abgerungen, um Zeit und Gelegenheit zur Flucht für jenen geheimnißvollen Doppelgänger des todten Obersten zu gewinnen.

In seinem Hotel angekommen, begab Harry sich direkt in sein Zimmer, in welchem er rastlos auf- und abzuwandern begann, unmuthig über sich selber.

Ein Klopfen ließ ihn zusammenfahren, Ein Kellner brachte einen Brief von Mrs. Paren; derselbe enthielt die freundliche Mittheilung, daß der junge Lord Lovell in ihrem Hau e sei und daß sie ein kleines Kränzchen improvisirt habe.

„Wenn Sie frei sind, dann kommen Sie bitte sofort!" schlossen die liebenswürdigen Zeilen.

Harry war froh, eine Gelegenheit zu finden, seinen fieberischen Gedanken zu entfliehen, und so warf er sich in Gesellschaftstoilette und begab sich zu Mrs. Paran, wo er eine kleine, auserlesene Versammlung zu Ehren der Anwesenheit Lord Lovell's zugegen fand.

Man tanzte bereits. Harry, nicht besonders dazu aufgelegt, plauderte einige Minuten mit Mrs. Paran, die ihm unter Anderm erzählte, daß sie ihren Wagen ausgeschickt habe, um ihre kleine Freundin Fausta Livingston zu holen. Er hörte das mit einem Gleichmuth an, wie das sonst nicht der Fall gewesen wäre, und begab sich dann, nachdem die Dame des Hauses sich anderen Gästen zugewendet hatte, auf die breite Piazza hinaus, die vom Mondlicht übersilbert dalag. Im Schatten der reich wuchernden Rebenranken lehnte er sich gegen einen Pfeiler und versank in ein tiefes Nachdenken über die Ereignisse des Abends.

„Was wohl mein Onkel dazu sagen würde?"

Er wußte es nicht, daß er die Worte laut gesprochen hatte. Er fuhr deßhalb auch erschrocken zurück, als eine Stimme dicht neben ihm wie scherzend wiederholte:

„Was würde denn ihr Onkel dazu sagen, Doctor Stanton?"

Antlitz zu Antlitz stand Harry Fausta Livingston gegenüber.

Das Erscheinen des Mädchens war ein zu überraschendes gewesen, als daß Harry es über sich vermocht hätte, sogleich ein Wort der Erwiderung zu finden.

Um Fausta's Mund zuckte es wie ein leichtes Lächeln, doch im nächsten Moment war auch das erloschen, als sie seinem verstörten Blick begegnete.

„Ich bitte um Verzeihung!" stammelte sie, indem sie Miene machte, sich zurückzuziehen.

Aber Harry verhinderte sie daran.

„Gewähren Sie mir die Ihrige!" versetzte er hastig. „Sehen Sie nicht; Miß Livingston! Ich war in Gedanken verloren, als Sie zu mir sprachen Es ist eine üble Gewohnheit von mir mit offenen Augen zu träumen. Erweisen Sie mir volle Vergebung, indem Sie sich meine Gesellschaft gefallen lassen!"

Sie wechselte die Farbe bei der unverkennbaren Wärme seines Tones, aber sie weigerte sich nicht, sich auf die Ruhebank niederzulassen, nach welcher er sie hingeleitete.

„Ich bin soeben erst gekommen," sagte sie. „Ich wünschte zu Hause zu bleiben; da jedoch Mrs. Paran mir ihren Wagen schickte, so fürchtete ich, sie durch eine Weigerung zu beleidigen, obgleich es mir wehe thut, Frohsinn heucheln zu müssen!"

In ihren blauen Augen schimmerten die Thränen und einige Minuten lang saßen Beide schweigend Seit an Seite, Minuten, während welchen Harry sich völlig hingerissen fühlte von dem bezaubernden Liebreiz dieses Mädchens. So glückselig

Als Naturwein könne nur solcher Wein verkauft werden, der gar keinen Zusatz enthalte. Wenn man schon einen kleinen Zusatz gestatte, wo bleibe dann die Grenze?

Abg. Bamberger (freis.) will, daß man nicht fälschen, aber Wein verbessern dürfe.

Abg. Schuhmacher (Soc.) befürwortet die Reinigung des Flußbettes der Wupper.

Staatssecretär von Bötticher erwidert, daß das Landessache sei und antwortet auf eine Anfrage des Abg. Witte, daß ein Gesetzentwurf betr. die Verwendung giftiger Farben in Ausarbeitung begriffen sei.

Das Kapitel Reichsgesundheitsamt wird genehmigt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Etats des Innern und des Auswärtigen Amtes.)

Tagesschau.

Thorn, den 4. Januar 1887.

Kaiser Wilhelm hat am Montag in einer Audienz, welche er dem Minister von Puttkamer ertheilte, die Ordre zur Einberufung des preußischen Landtages auf den 15. Januar unterzeichnet. Später wurde Graf Herbert Bismarck empfangen.

Der **Kaiser** nahm am Dienstag Vormittag die laufenden Vorträge entgegen und empfing eine Reihe höherer Officiere. Mittags erschienen zum Vortrag der Polizeipräsident und der Oberst von Brauchitsch. Später stattete der Erbprinz von Meiningen einen Besuch ab. Das Diner nahmen die Majestäten allein ein. — Bei dem diesjährigen Kapitel des Schwarzen Adlerordens werden die Investitur erhalten die commandierenden Generale von Pape und von Obernitz und der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg.

Der **Reichsanzeiger** publicirt die kaiserliche Verordnung betr. die Einberufung des preußischen Landtages auf den 15. Januar nach Berlin.

Der **preußische Hof** legte am Dienstag für die verstorbene Prinzessin Marie von Württemberg auf acht Tage Trauer an.

Der Toast des **Kaisers** auf die Armee am Schluß des Galadiners am Montag lautete wörtlich: „Zum Abschiede, meine Herren, nachdem ich in diesen Tagen die Freude gehabt habe, Sie um mich zu sehen, trinke ich auf das Wohl der Armee. Ich hoffe und weiß, daß die Armee immer das bleiben wird, was sie bisher war und jetzt ist, wenn sie weiter auch festhält an den drei Grundsäulen ihrer Tüchtigkeit: am Ehrgefühl, an der Tapferkeit und am Gehorsam. In dieser Erwartung trinke ich auf das Wohl der Armee: Sie lebe hoch!

Als eine hocherfreuliche Friedenskundgebung wird überall die Rede des **Kronprinzen** an den Kaiser zum Militärjubiläum angesehen. Selbst in Paris kann man sich dem Eindruck nicht verschließen, welchen diese klaren, einfachen Worte machen. Sie sagen schlagend, daß Deutschland nicht die Armeeverstärkung will, um einen Krieg mit irgend einem Nachbarstaate vom Zaune zu brechen, sondern um durch seine erhöhte Wehrkraft den Frieden zu erhalten. Deshalb muß es auch als absolut widersinnig erscheinen, wenn von Paris aus Nachrichten über ein Uebereinkommen zwischen Berlin und Petersburg verbreitet werden, welches auf die Möglichkeit eines Krieges hinzielt. Bei den engen Beziehungen, die wir zu Oesterreich unterhalten und pflegen, ist das geradezu Nonsens. Als wichtiger Hinweis auf die Fortdauer des Friedens ist auch die Kundgebung der Nordd. Allg. Zt. zu betrachten, in welcher gesagt wird, die Türkei sei gern bereit, mit Rußland so lange wie nur irgend möglich zusammenzugehen, denke aber gar nicht daran, der Petersburger Politik blindlings zu folgen. Das ist sehr bedeutsam, und der Grund dafür liegt nahe. Will Rußland unter dem Deckmantel friedlicher Gesinnung seine Pläne auf die Balkanhalbinsel verfolgen, so kann es die Mithilfe der Türkei niemals entbehren. Der Sultan ist ja nun zwar ein „kranker Mann" — Kaiser Nikolaus hat das schon gesagt, aber trotzdem erlitt Rußland ein Plewna, das moralisch ebenso schwer wiegt, als das Sedan der Franzosen. Wagt nun die Türkei, sie gehorche nicht ohne Weiteres den russischen Befehlen, so ist Rußland ein ungehemmtes Fortschreiten unmöglich. Wie es scheint, hat der Sultan in der Herzensverbrüderung seines Vertreters Gadban mit General Kaulbars in Sofia doch ein gewaltiges Haar gefunden.

Die **bayerischen Zeitungen** melden, daß die sämmtlichen Erzbischöfe und Bischöfe von Bayern an den Prinz-Regenten anläßlich des Jahreswechsels sehr patriotisch-loyal gehaltene Gratulationsschreiben gerichtet haben.

Der pünktlich am Jahresschluß erstattete **Bericht** der Handelskammer in Hamburg lautet diesmal in seinen Mittheilungen über die allgemeine Geschäftslage erfreulicher, als seit längerer Zeit. Es ist eine bemerkbare Besserung zu constatiren.

Die kgl. **Eisenbahndirection** zu Altona hat gegen 18 Zeitungen wegen ihrer Bemerkungen zu dem neulichen Eisenbahnunfall bei Schleswig Beleidigungsklagen anstrengen lassen.

Der Abg. **Hasenclever** hat seinen Wohnsitz von Halle nach Dessau der Diätenfrage wegen verlegt.

Vor Kurzem war in verschiedenen Blättern mitgetheilt worden, daß jüngst in **Luxemburg** zwischen Vertretern Deutschland's, Belgien's, Holland's, Frankreich's und Luxemburg's Verhandlungen wegen eines internationalen Uebereinkommens zur Aufrechterhaltung der staatlichen Sicherheit in Fällen von Arbeiterunruhen stattfanden. Von französischen Blättern wurde dies bestritten. Nunmehr heißt es, daß der Generaldirector der luxemburgischen Justizabtheilung, Dr. Eyschen, in einer der letzten Kammersitzungen in Luxemburg mitgetheilt habe, daß die Verhandlungen in der That stattgefunden haben. Nähere Aufklärung bleibt abzuwarten.

Am Montag haben in Lübeck und auch in Hamburg Haussuchungen bei dortigen Socialdemokraten stattgefunden. Darüber, ob viel beschlagnahmt worden ist, ist noch nichts bekannt geworden.

Der Reichstagsabgeordnete **Roßhirt**, Mitglied der Centrumspartei, ist in Heidelberg vom Schlage gerührt worden, und liegt schwer krank darnieder.

Die Handelskammer in Hannover hat ebenfalls gegen die bekannten Aeußerungen des Finanzministers von **Scholz** über die Börsensteuer protestirt.

Für die unveränderte Annahme der **Militärvorlage** durch den Reichstag haben sich wiederum verschiedene Adressen ausgesprochen; aus Chemnitz, Görlitz und Darmstadt liegen Vertrauensadressen an die freisinnige Partei vor.

Die deutsche **ostafrikanische Gesellschaft** ist in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt worden. Dr. Carl Peters wird wahrscheinlich Director derselben. Für vier Millionen Mark Actien sollen emittirt werden.

In den Kreisen des hessischen **Bürgerthum's** wird es, wie der Nat. Ztg. geschrieben wird, mit Bedauern empfunden, daß der Erbgroßherzog nach seiner kürzlichen Mündigsprechung sofort dem Heer eingereiht wurde, ohne zuvor eine Hochschule zu beziehen und sich dann vielleicht auch noch eine Zeitlang im practischen Justiz- und Verwaltungsdienst umzuthuen.

Die nächsten **Kaisermanöver** werden in Ostpreußen in der Nähe von Königsberg stattfinden.

Der Gouverneur von Köln, Generallieutenant von **Rosenzweig**, hat dem Kaiser sein Abschiedsgesuch unterbreitet. — Der bekannte Opernsänger Emil Götze liegt in Bonn an Ischias krank darnieder.

In Hannover ist es in der Neujahrsnacht zu einem ernsteren Conflict gekommen. Eine Anzahl junger Leute wollte in ein Lokal eindringen, ohne das vom Besitzer festgestellte Eintrittsgeld von 50 Pf. zu erlegen. Darüber gab es Lärm und verschiedene Scheiben im Lokal wurden dabei zertrümmert. Der Besitzer rief eine Militärpatrouille um Hilfe an, die, als alles Zureden vergeblich blieb, mit aufgestecktem Bajonnet gegen die Excedenten vorging. Ein Kommis und ein Arbeiter wurden durch Stichwunden verletzt, die aber glücklicherweise nicht gefährlich sind. Darauf zerstreute sich die Menge. 11 Personen wurden verhaftet.

Unvorsichtige **Aeußerungen** des französischen Vertreters in Kairo hatten in der englischen Presse gewaltigen Lärm hervorgerufen. Der Gesandte sollte gesagt haben, Frankreich werde seine Rechte auf Aegypten energisch geltend machen. Pariser Blätter erklären jetzt, der Gesandte habe nur geäußert, die gegenwärtige französische Regierung werde die Politik ihrer Vorgängerin aufrecht erhalten. — In Paris werden die Versuche, eine republikanische Mehrheit zur Unterstützung des Ministeriums Goblet zu bilden, eifrig fortgesetzt. Die Aussichten auf andauernden Erfolg bleiben aber nach wie vor gering. — Die Pariser Gambettisten planen die Ueberführung der Leiche Gambetta's von Nizza nach Paris, wo sie im Pantheon beigesetzt werden soll. Gambetta's Vater hat seine Einwilligung ertheilt. — Am 1. Januar war in Paris über 5 Grad Kälte. — In französischen Blättern werden von Officieren verschiedene Verwaltungsmaßregeln des Kriegsministers Boulanger sehr scharf kritisiert. Man wirft ihm vor, er übersehe Vieles, und gewähre selten neuen Einrichtungen Zeit, sich gehörig einzubürgern.

Es wird gar noch für nöthig gehalten, die Gerüchte von einer geplanten Rückkehr des Fürsten **Alexander** nach Bulgarien formell zu dementiren. Es hat kein Mensch daran geglaubt, daß Fürst Alexander unter den gegenwärtigen Verhältnissen den mehr als dornigen Weg nochmals betreten wird.

Der liberale Finanzmann **Goschen** hat nunmehr definitiv den Posten des Finanzministers im conservativen Cabinet Salisbury angenommen und wahrscheinlich wird das noch weitere Aenderungen in der Zusammensetzung des Ministeriums zur Folge haben. Vor Allem wird wohl Lord Salisbury das Ministerium des Auswärtigen selbst wieder übernehmen und damit einen strafferen Zug in die Auswärtige englische Politik bringen. — Goschen wird, wie es heißt, um einen Sitz im Parlament in dem vakanten Wahlkreise von Liverpool als Candidat auftreten, wo die Unterstützung der Conservativen und eines Theiles der Liberalen ihm gesichert ist. — Die „Times" sagt, der Eintritt Goschen's in das Ministerium habe die extreme Partei in Irland entmuthigt und werde dazu beitragen, das Vertrauen des Kontinentes zur Festigkeit der englischen Politik zu verstärken.

Papst Leo XIII. hat, wie die Italie zu berichten weiß, dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich und der Königin von Spanien Neujahrsgeschenke geschickt. Jeder dieser Fürsten hat ein Exemplar von dem letzten Werke Monsignore Tripepis, betitelt „Moral und Apologetik", erhalten. Dieses Buch soll auf persönliche Eingebung des Papstes geschrieben sein, um zu beweisen, daß es unrichtig sei, wenn man behaupte, die Päpste hätten stets der italienischen Einheit feindlich gegenüber gestanden.

An Stelle des schwerkranken Kardinals **Jacobini** hat der Kardinal Galimberti die Leitung des Kardinal-Staatssecretariat's in vollem Umfange übernommen.

In Rustschuck in Bulgarien verweigerten die Rekruten den Treuschwur für die Regentschaft. Sie erklärten nur dem Fürsten Alexander Treue schwören zu wollen. — In Reni an der Donau sammeln sich bulgarische Verbannte. Die bulgarische Regierung trifft Vorsichtsmaßnahmen.

Der nach Petersburg zurückgekehrte türkische Botschafter **Schaker Pascha**, der ein Schreiben des Sultans an den Czaren überbrachte, wurde von letzterem in Gegenwart des Herrn von Giers in zweistündiger Audienz empfangen. Später conferirte der Botschafter noch mit dem Minister.

In Wien wurde in der Nacht zum Montag die 18jährige Volkssängerin Guschlbauer, ein bekanntes Mitglied der Singspielhalle Böhnm, als sie nach beendigter Production auf die Straße trat, von ihrem Collegen Laiber meuchlings erstochen. Sie starb nach wenigen Sekunden. Das Motiv ist Eifersucht.

Von hoher Stelle in Constantinopel ist die „N. Allg. Ztg." um den Abdruck nachstehender Bemerkungen ersucht, deren authentischer Character den willkürlichen Combinationen und Conjecturen eine wirksame Schranke zu ziehen geeignet scheint, in denen sich in letzter Zeit viele, und darunter auch sonst ernsthafte Blätter über die politischen Absichten der Pforte ergehen:

Bislang galt es als Regel, daß, wenn man die Handlungsweise einer Regierung kritisirte, oder die Politik eines Staates bekämpfte, man dabei dem betreffenden Souverain gegenüber mit einer gewissen Ehrerbietung verfuhr. Diese gute Sitte ist in Allem, was die Türkei betrifft, in bedauerlicher Weise außer Acht gelassen worden, seitdem von einer russisch-türkischen Entente die Rede ist, und zwar waren es hauptsächlich die englischen und die ungarischen Blätter, die in ihrem ausgesprochenen Russenhaß sich im höchsten Grade aggressiv und ungerecht gegen den Sultan zeigten. Die Berliner „National-Zeitung" überbietet indeß

---

fühlte er sich in ihrer Nähe, daß er es selbst nicht begriff, was ihn bewog, den süßen Traum zu brechen, indem er, fast unbewußt, sprach:

„Ich hätte es kaum gedacht, daß Sie Mr. Bruce im Stiche lassen würden, um hierher zu kommen."

Ein Frösteln durchschauerte ihre Gestalt. Vielleicht trug die kühle Abendluft, welche frisch von der See herüberblies, die Schuld daran. Sie schaute Harry einen Moment fast flehend an; dann jählings blitzte etwas von dem Stolz, der ihrer Mutter eigen war, in ihren Augen auf und mit Hast erhob sie sich, indem sie in kaltem, konventionellen Tone sprach:

„Wollen Sie mich zu Mrs. Paran begleiten?"

Der Zauber war vorüber. Sich verbeugend, leistete Harry ihrer Aufforderung Folge und er fühlte kaum ihre Hand auf seinem Arm, während er sie in den Saal führte. Als er sich nach einiger Zeit nach Fausta umblickte, war sie verschwunden, ehe daß er an sie die Frage hatte stellen können, welche ihm auf der Seele brannte, die Frage nach der Silhouette auf dem Fenstervorhang.

8 Kapitel.

Mrs. Livingston's Erzählung.

Es war pünktlich um elf Uhr am folgenden Morgen, als Harry die Wohnung Mrs. Livingston's betrat, halb vermuthend, Dexter Bruce dort anzutreffen.

Man wies ihn in ein kleines Zimmer neben dem Parlor, in welches fast gleichzeitig auch die Dame des Hauses eintrat und die Thür hinter sich schloß.

Sie reichte ihm die Hand und Beide nahmen an dem Lesetisch in der Mitte des Zimmers Platz.

Sie war königlich schön diesen Morgen und statt daß Harry kam, sie eines Verbrechens zu beschuldigen, war es ihm, als gewähre sie ihm die fürstliche Gnade einer Audienz. Nur in ihren Augen brannte ein düsteres Feuer und ihre Hände bebten.

„Fausta erzählte mir, sie habe sich gestern Abend bei Mrs. Paran sehr angenehm mit Ihnen unterhalten," begann jetzt Mrs. Livingston. „Langes Aufbleiben scheint Ihnen indeß nicht gut zu thun, denn Sie sehen gar nicht wohl aus."

Und sie musterte ihn forschend.

„Ich fühle mich vollständig wohl," beeilte Harry sich zu versichern. „Ich bin bereit, mit Ihnen zu sprechen. Ich stehe ganz zu Ihren Diensten, Mrs. Livingston."

„Ich danke Ihnen. Ich wünsche, mit Ihnen über Verschiedenes zu sprechen, was unsere geschäftlichen Beziehungen anbetrifft."

„Vor allen Dingen wollen Sie meine Frage entschuldigen, Mrs. Livingston, ob Mr. Dexter Bruce gegenwärtig in Ihrem Hause weilt?"

„Nein. Warum fragen Sie?"

Und sie blickte voller ungeheuchelten Erstannens ihn an.

„Er stieg gestern in demselben Hotel ab, in welchem auch ich Wohnung genommen habe," erklärte Harry.

„Wir haben ihn noch nicht gesehen," entgegnete sie, durch seine Mittheilung, wie es ihm scheinen wollte, nicht wenig unangenehm berührt. „Ich möchte nicht wünschen, daß er uns heute Morgen besucht. Ich habe Ihnen eine Entdeckung zu machen, Doktor Stanton. Ich bitte Sie jedoch zuvor um das Versprechen, daß Sie jedoch mein Vertrauen nicht mißbrauchen wollen."

Ihre juwelgeschmückten Finger waren fest in einander verflochten, als suchte sie deren Zittern zu beschwichtigen; aber anscheinend kalt und gleichgültig blickte sie in sein Gesicht.

„Ich kann Ihnen kein Versprechen geben, Madame, welches in irgend einer Weise mit den Interessen der Firma meines Onkels kollidirt."

„Dieselben werden dadurch nicht berührt. Ich werde meine Ansprüche gerichtlich durchzusetzen suchen und Ihre Firma wird sie bestreiten. Was ich Ihnen zu sagen habe, wird Sie über gewisse Vorkommnisse beruhigen, welche Sie verwirrt und gegen uns eingenommen haben. Das Geheimnis, welches ich Ihnen offenbaren werde, wird Alles auf das Einfachste erklären, was Ihnen bisher räthselhaft erschienen ist. Sie werden uns vielleicht eine freundlichere Gesinnung in der Zukunft entgegentragen, und das wäre mir sehr lieb; denn meine Fausta macht keinen Hehl aus der großen Neigung, welche sie zu Ihnen gefaßt hat, Herr Doctor. Sie hofft, daß Sie sich uns als Freund erweisen werden!"

Ein feiner Instinkt hatte diese Frau auf den einzigen Weg geführt, der ihren Zwecken dienen konnte, und Harry erröthete heiß, sich so durchschaut sehen zu müssen.

„Sie wissen, daß ich ihre Tochter liebe?" fragte er und die Leidenschaft ließ ihn alle Vorsicht und Klugheit vergessen. „Ja, ich liebe sie! Ich möchte ihr Alles, mein Herzblut selbst, zum Opfer bringen, nur meine — Ehre nicht. Ich habe meinem Onkel mein Wort verpfändet, daß ich auf seiner Seite stehen wolle; für mich handelt es sich nicht um Geld".

„Fausta würde einen Mann verabscheuen, dem nicht die Ehre das Heiligste ist, und darum wird sie von Ihnen nichts Entehrendes verlangen. Aber Sie dürfen aus meinem Bekenntnis, daß sie einen günstigen Eindruck bei ihr hinterlassen haben, nicht schließen, daß meine Tochter Sie liebt. Fausta ist noch zu jung für Gedanken an Liebe!"

„Doch nicht zu jung für Gedanken an Dexter Bruce!" rief Harry bitter. Sagen Sie mir offen, Madame ist sie mit ihm verlobt? Es heißt so".

„Er liebt sie; — er hat ihr mehr als einmal seinen Antrag wiederholt. Ich selber habe seine Bewerbung begünstigt, aber Fausta soll ihre Freiheit noch nicht aufgeben; sie hat noch Zeit ihr Herz zu prüfen. Sie haben dieselbe Gelegenheit, sich ihre Neigung zu gewinnen, wie er; sollten Sie sich in Wirklichkeit uns als ein Freund erweisen, so werde ich Ihnen meinen Segen nicht verweigern. Bruce hat viel für uns gethan und ich werde mich ihm nicht undankbar erweisen; aber auch Sie vermögen uns zu helfen. Ich weiß außerdem, daß Sie in Bezug auf Charakter, sociale Stellung und Vermögen Dexter Bruce weit überlegen sind. Der Neffe von Mister Gerald Fisk ist eine glänzende Partie für ein jedes Mädchen; aber selbstverständlich soll meine Tochter entscheiden; ich selber habe aus Liebe geheirathet und ich hoffe, Fausta wird es auch thun".

Ein träumerischer Ausdruck stahl sich in ihre schönen Augen, während Harry's Pulse glühten, daß sie seine verwegene Wünsche zu lodernder Hoffnung anfachte.

Sie hatte aus Liebe geheirathet!

Wie grausam erschien ihm auf einmal seines Onkels Verdacht, daß sie im Bunde mit Greyne, ihrem Bewunderer, ihrem Verehrer, den Gatten gemordet habe.

Zorn und Erbitterung bemächtigten sich seiner gegen den alten Mann, der doch sonst so gerecht in seinem Urtheil war.

Wenn Fisk, Gould & Co. die Summe, für welche Oberst Livingston bei ihnen versichert war, an der Effektenbörse verloren hätten, dann wäre gewiß nicht ein Wort darüber gesprochen worden. Die Handlungsweise seines Onkels erschien ihm jetzt in einem häßlichen, grellen Lichte.

„Sie sollten meine Geschichte hören", fuhr Mrs. Livingston fort, nachdem sie ihm hinreichend Zeit gelassen, über das Gehörte nachzudenken. Wollen Sie mir versprechen, darüber strenges Schweigen zu bewahren, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß der Gang unseres Processes nicht im geringsten dabeibeeinflußt wird?"

(Fortsetzung folgt.)

noch die Sprache dieser Blätter. Vergeblich, so ruft das genannte Blatt aus, bemüht sich die Pforte, das Bestehen eines näheren Einverständnisses zwischen ihr und Rußland zu leugnen. Es ist außer allem Zweifel, daß eine solche Entente besteht. Die „Nat-Ztg." erhält diese Nachricht von ihrem Correspondenten aus Constantinopel, der in einem bunten Durcheinander von seltsamen Dingen unzweifelhaft beweisen will, daß dem Sultan die für ein Staatsoberhaupt erforderlichen moralischen Eigenschaften fehlen und daß der genannte Souverain die Türkei dem Rande eines Abgrundes zuführt. Es lohnt kaum der Mühe, zu sagen, daß diese Mittheilung auf völliger Unwahrheit beruht, ebenso wie das Gerücht von einer Entente zwischen Rußland und der Türkei. Die letztere hat keine Veranlassung, Rußland gegenüber eine kurzsichtige Politik der Opposition zu befolgen. Damit ist aber nicht gesagt, daß dieselbe geneigt sei, Rußland ihre wichtigsten Interessen zu opfern. Von friedlichen Empfindungen geleitet, aber im Nothfall bereit, ihre Rechte als Großmacht zu wahren, wird die Pforte niemals ihre Zustimmung zu einem Vertrage geben, über dessen Endziel sie sich nicht klar ist. Das ist der Geist, von dem ihre auswärtige Politik inspirirt ist. Um so schlimmer für alle Die, denen eine solche Politik mißfällt. Ihre bitteren Kritiken, ihre lügnerischen Behauptungen werden auf die Geschicke der Türkei nicht geringsten Einfluß üben. Sie werden den Sultan nicht einen Zoll breit von dem Wege abdrängen, den er sich zum Besten des Wohles seiner Unterthanen und im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens fest vorgezeichnet hat.

Provinzial-Nachrichten.

— **Insterburg**, 1. Januar. Der „Insterb. Ztg." schreibt man aus Pillkallen: „Der hiesige Kreisausschuß (Vorsitzender Landrath Schnaubert) hat beschlossen, eine Adresse an den Kriegsminister zu Gunsten der Militärvorlage zu richten, und ließ dieselbe bei allen Gemeinde- und Gutsvorstehern zirkuliren, die sie den Ortseingesessenen zur Unterschrift vorzulegen haben. Verwaltungsbehörden sollen sich mit Politik nicht befassen.

— **Tilsit**, 3. Januar. Der Reihe nach scheinen allmählich sämmtliche hiesige Kirchen der Schauplatz räuberischer Attentate werden zu sollen. Nachdem zuerst die lithauische, dann die katholische Kirche von Dieben heimgesucht waren, ist am Neujahrstage die evangelische Hauptkirche ausersehen worden. Nach beendetem Nachmittagsgottesdienste fand man zwei von vier Opferstöcken aufgebrochen und ihres Inhaltes beraubt, während sich an dem Schlosse eines dritten Opferstockes deutliche Spuren von Oeffnungsversuchen zeigten. Unzweifelhaft ist der Diebstahl in der Weise verübt worden, daß der Thäter sich nach dem Morgengottesdienste versteckte und in dem Gotteshause einschließen ließ, um dann die Pause zu seinem ruchlosen Attentate zu benutzen.

— **Neuteich**, 2. Januar. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Campagne am 20. December beendet. Es sind in der Zeit vom 21. Septemben in 188½ Schichten (1885: 132½) 511 150 Ctr. Rüben (1885: 350 434 Centner verarbeitet worden.

— **Tiegenhof**, 3. Januar. Die diesjährige Campagne der Zuckerfabrik Tiegenhof ist gestern beendigt worden. Es sind verarbeitet 478,813 Ctr. in 187 Schichten, mithin pro Tag 5131 Ctr.

— **Willenberg**, 2. Januar. Auf die Entdeckung der Einbrecher, welche am 1. December. den Geldschrank aus dem Gerichtsgefängniß hierselbst zu stehlen suchten, ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

— **Schubin**, 3. Januar. In der benachbarten Oberförsterei Stefanswalde wurde am 14. December von dem königlichen Förster Busse in Bärwalde ein Schlingenfänger aus dem Dorfe Wodzin abgefaßt. Derselbe hatte es auf Hasen und Rehkälber abgesehen. Der Zufall wollte es, daß der Förster Busse durch das Schreien eines Rehkalbes herbeigelockt, ein Rehkitz in in einer Drahtschlinge fand. Der Förster setzte sich auf die Lauer, und dauerte auch gar nicht lange, da kommt der Schlingenfänger, um sich seiner Beute mit den Worten „Stehst nu hebb' di" zu bemächtigen. Man denke sich aber den Schreck, als in demselben Augenblick unbemerkt der Förster den Mann mit den Worten. „Stehst nu hebb' di ok" festnimmt.

— **Pillau**, 3. Januar. Nach achtzigtägiger mühe- und gefahrvoller Reise kam heute hier die sehnlichst erwartete Danziger Bark „William Batemann", Kapitän J. Wiebe mit 3299 Faß Petroleum von New-York ein. — Die Bakenfeuer auf der östlichen Spitze der frischen Nehrung, welche das Fahrwasser der Pillauer Haffrinne bezeichnen, sowie die beiden übereinander hängenden grünen Feuer auf dem südlichen Kopfe des Vorhafendamms, werden des Eises wegen nicht mehr angesteckt.

Locales.

Thorn, den 5. Januar 1887.

— **Der Westpreußische Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Verein** zu Elbing, welcher die Unterstützung bedürftiger pensionirter Lehrer bezweckt, versendet den Bericht über sein 23. Vereinsjahr. Die Zahl der Mitglieder, welche im Vereinsjahre 1884/85 auf 845 gestiegen war, ist im letzten Jahre auf 758 gesunken; hat sich also um 77 vermindert. Dementsprechend sind an Jahresbeiträgen nur 816 Mk., gegen 996 Mk. im Vorjahre eingegangen. Die Mitglieder vertheilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Marienburg 75, Stadt Danzig 68, Land Elbing 61, Thorn 58, Stadt Elbing 56, Rosenberg 54, Schlochau 47, Flatow 39, Graudenz 36, Kulm 34, Pr. Stargard 33, Konitz 29, Schwetz 27, Neustadt 24, Land Danzig 23, Stuhm 17, Berent 13, Strasburg 12, Marienwerder und Karthaus 11, Löbau 8. Die Kreise Tuchel und Dt. Krone haben keine Mitglieder im Emeriten-Verein. Dagegen gehören ihm noch 21 Mitglieder aus sechs ostpreußischen Kreisen an. Außer den Jahresbeiträgen von 816,50 Mk. vereinnahmte der Verein 905 M. für Schulentlassungszeugnißformulare, an Geschenken 164,40 M. und an Zinsen und Prämien für die Konvertirung der Pfandbriefe 216,10 Mk. Die Gesammteinnahme belief sich auf 2102,45 Mk., davon blieb nach Abzug der Verwaltungskosten ein Ueberschuß von 1668,72 M., von dem nach § 4 des Statuts 9/10 im Betrage von 1502 Mk. zur Vertheilung an 25 Emeriten kamen. Dieselben erhielten Beihilfen zu ihrer Pension in Höhe 50 bis 80 Mk. Das letzte Zehntel des Ueberschusses wurde zum Stammcapital geschlagen, dieses betrug am 1. October vorigen Jahres 4052,55 Mk.

— **Prüfungstermin** für Lehrer und Lehrerinnen im Jahre 1887. Zur Prüfung der Lehrer an Mittelschulen sind Termine angesetzt: für Ostpreußen zu Königsberg am 18. April und 10. October; für Westpreußen zu Danzig am 17. Mai und 22. November; für Posen in Posen am 11. Mai und 16. November. — Zur Prüfung der Rectoren: für Ostpreußen zu Königsberg am 23. April und 15. October; für Westpreußen zu Danzig am 18. Mai und 23. November; für Posen zu Posen am 13. Mai und 18. November. — Zur Prüfung der Lehrerinnen: in Bromberg 9. März (commiss. Prüfung), 23. März und 3. September (Privat-Anstalt). 21. September (commiss. Prüfung); in Danzig 11. und 17. März, 16. September (Privat-Anstalt); in Elbing 26. August, in Graudenz 26. Mai (städt. Anstalt), in Königsberg 8. März, 27. September, in Marienburg 1. März (städt. Anstalt), in Marienwerder 6. Juni (desgl.), in Posen 15. März, 13. Septbr., in Thorn 17. Juni (städt. Anst.), in Tilsit 28. April (Privat-Anstalt). — Zur Prüfung der Schulvorsteherinnen: in Bromberg 10. März, 22. Septbr., in Danzig 17. März, in Elbing 1. Septbr., in Königsberg 17. März, 6. October, in Posen 19. März, 14. September. — Zur Prüfung als Vorsteher für Taubstummen-Anstalten zu Berlin im Monat August, als Lehrer an Taubstummen-Anstalten für Ostpreußen zu Königsberg am 20. Januar, für Westpreußen zu Marienburg am 16. November, für Posen zu Schneidemühl am 11. November.

— **Zollerlaß**. Der Bundesrath hat beschlossen. Die Landesfinanzbehörden werden ermächtigt, auch in anderen als den in den §§ 111 bis 117 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 vorgesehenen Fällen für die aus dem Verkehr des Zollgebiets nach dem Auslande gesandten Gegenstände beim Wiedereingange, oder für die vom Auslande eingegangenen Gegenstände beim Wiederausgange, beziehungsweise bei der Aufnahme in eine öffentliche Niederlage oder ein Privattransitlager bei nachgewiesener Identität aus überwiegenden Gründen der Billigkeit Zollerlaß auf gemeinschaftliche Rechnung zu bewilligen, und zwar bezüglich der ersteren eventuell gegen Erstattung etwa gezahlter Ausfuhrvergütung. Die obersten Landesfinanzbehörden werden ferner ermächtigt, in folgenden Fällen aus Billigkeitsrücksichten auf gemeinschaftliche Rechnung Zollerlaß zu bewilligen: a. wenn Wäsche, Kleidungsstücke, Hausgeräthe oder sonstige Naturalunterstützungen für durch Brand oder andere Elementarereignisse Beschädigte eingehen; b. wenn unbestellbare zollpflichtige Postsendungen nicht wieder ausgeführt sind, sondern deren Inhalt als verdorben von der Postbehörde versehentlich ohne Zollaufsicht, aber doch unter postamtlicher Aufsicht und Beobachtung der postordnungsmäßig vorgeschriebenen Formen vernichtet worden ist.

— **Zum Geheimmittel-Unwesen**. Ein gewisser J. H. Nichelson, Unter den Linden Nr. 68 zu Berlin, empfiehlt in der Presse und durch besondere Druckschriften, namentlich nach Provinzialstädten, sogenanntes Simpson'sches Katarrhpulver. Die amtliche Untersuchung dieses Mittels hat ergeben, daß dasselbe mit etwas Maismehl und Süßholzsaft durchgerührt ist. Dieses Gemisch ohne jegliche Wirkung wird für 4,50 Mk. verkauft, während die angegebene Menge einen Werth von höchstens 10 Pf. hat. Das Publikum wird vor dem Ankauf dieses Mittels ernstlich gewarnt.

— **Zur Inthronisation** des neuen Bischofs in Pelplin. In Veranlassung der am Sonntage, den 9. d. Mts. stattfindenden Consecration des Herrn Bischofs Dr. Redner in Pelplin, soll, wie wir hören, auch in der hiesigen St. Johannis-Kirche eine auf die Inthronisation des Bischofs bezügliche kirchliche Feier stattfinden. Leider ist, dem Vernehmen nach, Herr Pfarrer Schmeja erkrankt.

— **Neue Arzneitaxe.** Den allgemeinen Bestimmungen, welche der preußischen Arzneitaxe für 1887 (Berlin, R. Gärtner's Verlag) beigegeben sind, entnehmen wir folgende Feststellungen, die von allgemeinerem Interesse sein dürften: Die in der Taxe festgesetzten Preise finden für jede Menge einer verabreichten Arznei unabänderlich ihre Anwendung, wenn nur ein Preis normirt worden ist. Die bei mehreren, häufig in verschiedenen Quantitäten verlangten Arzneimitteln festgesetzten ermäßigten Preise treten erst bei Verabreichung der nambaft gemachten größeren Gewichtsmenge ein. Wenn jedoch durch die Vervielfältigung des Taxpreises der kleineren Gewichtsmenge der für die größere Menge angesetzte Taxpreis überschritten wird, so kommt stets dieser ermäßigte Preis zur Anwendung. Das Minimum eines Taxpreises ist 3 Pf. Pfennigbrüche werden in jeder Position zu einem vollen Pfennig berechnet. Ueberschreitung der Taxe ist verboten und wird vorkommenden Falles gemäß § 148 Nr. 8 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 bestraft. Bei dem Taxiren aller Recepte, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, deren Kosten aus Staats- und Communalfonds oder von Corporationen gezahlt werden, welche die öffentliche Armen zu ersetzen oder zu erleichtern bezwecken, ist der aus dem Summiren der einzelnen Positionen sich ergebende Taxpreis — wenn derselbe 1 Mk. nicht übersteigt — auf die Weise abzurunden, daß 1 bis 4 Pfennige auf 5 Pfennige und 6 bis 9 Pfennige auf 10 Pfennige erhöht werden. Wenn jedoch der Taxpreis des Recepts 1 Mk. übersteigt, wird in der Weise abgerundet, daß z. B. 1 Mk. 1 bis 4 Pf. auf 1 Mk. und 1 Mk. 6 bis 9 Pf. auf 1 Mk. 5 Pf. zu reduciren sind. Bei allen auf Recepten vorkommenden, in der Taxe nicht befindlichen Arzneimitteln wird, wenn diese Arzneimittel Droguen oder käufliche chemische Präparate sind, der Preis ähnlicher Droguen und Präparate nach Anleitung eines Preiscourants von Drogueriewaaren zur Norm genommen; wenn es sich aber um nicht käufliche pharmaceutische Präparate handelt, so wird aus der Reihe derartiger in der Taxe aufgenommener Präparate ein in der Zusammensetzung und Bereitung ähnliches ausgewählt und nach diesem der Taxpreis für das verordnete Medicament festgestellt, in beiden Fällen aber das als Norm genommene Arzneimittel auf dem Recepte vermerkt. In der Taxe selbst sind die Preise eines großen Theiles der Medicamente gegen die vorjährige Taxe um 5 bis 40 Pf. herabgesetzt, während der Preis für verhältnißmäßig nur sehr wenige Medicamente gegen früher um 5 bis 30 Pf. erhöht worden ist. In den Taxen der Arbeiten und der Gefäße sind Aenderungen in den Preissätzen gegen die vorjährige Taxe nicht vorgenommen worden. Wenn zur Aufnahme der Arznei reine leere Gläser oder Kruken mit dem Recepte in die Apotheke gesendet oder zurückgegeben werden, darf nun die Hälfte der Taxpreise für die Gefäße in Anrechnung kommen. In der Veterinär-Praxis und im Handverkauf darf dagegen in solchen Fällen für Gefäße nichts in Anrechnung gebracht werden.

— **Submissionstermin**. In dem heutigen Termine für die Vergebung des Drucksachenbedarfs für die Communal- und Polizei-Verwaltung für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 sind drei Offerten eingegangen und ist die Firma E. Lambeck mit 60% unter dem Normal-Preise Mindestfordernde geblieben.

— **Plötzlicher Tod**. In dem Hause Nr. 143 am Neustädtischen Markte wurde heute früh die 65 Jahre alte Wittfrau Waliczewski in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Das zuerst verbreitete Gerücht, daß der Tod durch Kohlendunst-Vergiftung herbeigeführt worden sei, ist durch die Untersuchung widerlegt, durch welche constatirt worden ist, daß in dem Ofen der Stube gestern kein Feuer gebrannt hat. Es liegt also eine andere Todesursache vor, welche durch den weiteren Verlauf der Untersuchung ermittelt werden wird.

— **Standes-Amt Thorn.** Im vierten Quartal des verflossenen Jahres gestalteten sich die Bewegungen in der Bevölkerung der Gemeinde Thorn folgendermaßen: Geboren wurden Knaben 92 ehelich, 12 unehelich, Mädchen 67 ehelich, 8 unehelich, zusammen 179 Kinder. Es verstarben Kinder im ersten Lebensjahre 45, (incl. 8 todt geborener) im Alter von 1—5 Jahren 24, von 5—10 Jahren 6. Ferner Personen im Alter von 10—20 Jahren 4, von 20—40 Jahren 26, von 40—60 Jahren 15, über 60 Jahre alt 17; zusammen 137 Kinder und Erwachsene. Es ergiebt sich somit nach Abrechnung der mit gezählten 8 todt geborenen Kinder ein Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen im Quartal von 50 Köpfen. Von den gezählten 129. Verstorbenen erlagen: 1 an Pocken, 9 an Masern, 2 an Scharlach, 6 an Unterleibs-Typhus, 17 an Diphtheritis, 8 an Brechdurchfall, 2 an Ruhr, 2 an Kindbettfieber, 2 an akutem Gelenkrheumatismus, 14 an Schwindsucht, 6 an Lungen- pp. Entzündung, 1 an Rose, 55 an hier nicht genannten Krankheiten, Altersschwäche, durch Verunglückung, 1 an unbekannt gebliebener Ursache und 3 durch Selbstmord. Ehen sind in den letzten 3 Monaten des Jahres 55 geschlossen worden.

Leichenfund. In „Heppner's Wäldchen" in der Culmer-Vorstadt wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts von zwei Knaben aufgefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Gefunden** sind ein Schlüssel mit Häkchen und weißem Hornschild am altstädtischen Markte; ein silberner Ring in der Brückenstraße; ein braunes Beutelportemonnaie mit über 5 Mark Inhalt an der Thüre des Bureaus der Ortskrankenkasse; ein zerbrochener silberner Kinderlöffel, gez. G. H., an der Ecke der Araber- und Segler-Straße. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verloren** wurde ein goldener Trauring, gez. „M. G. 85;" ferner ein Siegelring mit in Stein geschnittenem Wappen. Die ehrlichen Finder werden gebeten, die Ringe gegen Belohnung im Polizei-Secretariate abzugeben.

— **Verhaftet** sind 2 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **Es war ein Militär-Jubiläum**, das der Kaiser am Neujahrstage gefeierte, und deshalb trug das am Montag stattgehabte Galadiner einen ausschließlich militairischen Character. Zum Erfreuen wohl und munter sahen beide Majestäten aus, die Anstrengungen der stundenlangen Gratulationscour am Neujahrstage waren glücklich überwunden. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regimentes, die auch der Kronprinz angelegt hatte. Die Kaiserin hatte eine weiße Atlasrobe mit eingewirkten goldenen Ranken gewählt, dazu weiße und rothe Federn im Haare, durch das sich ein Diamantdiadem zog. Das Kaiserpaar saß zwischen dem Prinzen Wilhelm zur Rechten und dem Fürsten Leopold von Hohenzollern zur Linken. Ersterer trug die Uniform der Garde-Husaren, Letzterer die des Infanterieregimentes, dessen Chef er ist. Den Platz gegenüber dem Kaiser hatte der Kronprinz inne mit dem Prinzen Albrecht zur Rechten und dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke zur Linken. Es folgten nach beiden Seiten die commandirenden Generale der deutschen Armee, wie sie am Neujahrstage dem Kaiser gegenübergestanden hatten. In ihren Reihen fehlte nur der Prinz Georg von Sachsen, der bereits am Sonntag nach Dresden zurückgekehrt war. Ihnen reihten sich die übrigen Generale, sowie die Obersten 2c. an, die bei dem Militär-Jubiläum zugegen gewesen. Am Ende des Diners, als das Menu absolvirt war, erhob sich der Kaiser und dankte mit volltönender, kräftiger Stimme den versammelten Herren für ihr Erscheinen, gedachte der Armee, der immer ihr Gehorsam, ihre Manneszucht und ihre Tapferkeit bleiben möge, und schloß mit den Worten „Die Armee lebe hoch, hoch und nochmals hoch!" Der kaiserlichen Aufforderung entsprach ein dreimaliges, begeistertes Hoch, das den Fußraum durchbrauste. Ohne noch einmal Platz zu nehmen, begaben sich die kaiserlichen Majestäten mit ihren Gästen nach den forderen Gemächern, wo der Kaffee eingenommen wurde.

Allerlei.

— **Von Ratten zerfleischt.** In einem der Stadtverwaltung in Eupen gehörigen Hause wohnte eine alte, alleinstehende Frau, welche von Almosen lebte. Letzten Sonntag hatte dieselbe noch mit ihren Hausgenossen gesprochen, seit dieser Zeit aber war sie nicht mehr gesehen worden. Man fand es endlich für gut, die von innen verschlossene Thür ihrer Stube gewaltsam zu öffnen. Die Unglückliche lag todt auf dem Boden, das Gesicht und die Hände von Ratten zerfleischt.

Fonds- und Producten-Börse.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 4. Januar.

Weizen matt, schließlich niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 129pfd. 164,75, 132pfd. und 133pfd. 167 Mk bez., roter 131pfd. 162,25, 131—32pfd. 164,75, und 163,50, 132pfd. und 133pfd. 167, 131pfd. 165,75 Mk bez., russischer 112—13pfd. 136,50 Mk bez.

Roggen loco pro 1005 Kilogr. inländischer 120pfd. 111,25, 122pfd. 113 und 113,75, 125pfd. 117,50 127pfd. 119,25 Mk bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 37,25 Mk Gd., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. Januar.

Fonds:	rubig.	5./1.87.	4./1.87.
	Russische Banknoten	190	190—95
	Warschau 8 Tage	189—65	190—60
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	99—10	99—80
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—30	60—40
	Polnische Liquidationsbriefe	55—70	55—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	99—30	99—50
	Posener Pfandbriefe 4proc.	102—50	102—80
	Oesterreichische Banknoten	161—80	161—70
Weizen gelber:	April-Mai	168—75	171—25
	Mai-Juni	170—25	172—75
	Loco in New-York	93	94
Roggen	loco	131	132
	April-Mai	133—70	135—20
	Mai-Juni	134—25	135—50
	Juni-Juli	135	136—50
Rüböl:	April-Mai	46—40	46—40
	Mai-Juni	46—60	46—60
Spiritus:	loco	37—10	37
	April-Mai	38—60	38—70
	Juni-Juli	39—60	39—70
	Juli-August	40—10	40—20

Reichsbank-Disconto 5 pCt. Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 5. Januar 0,26 Meter.

Für die vielseitige Theilnahme bei dem Todesfall unseres Bruders

Dr. Rudolph Brohm

und bei dessen Beerdigung sagen ihren aufrichtigen und innigsten Dank

die hinterbliebenen Geschwister.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der menschlichen Auswerfstoffe (Kloak) aus sämmtlichen Wohngebäuden der inneren Stadt in Verbindung mit der Abfuhr des Straßenkehrichts, soll Seitens der Stadt Thorn an einen Unternehmer im Wege der Submission **vom 1. Juli 1887 ab** auf sechs Jahre vergeben werden.

Offerten sind unserem Bureau I versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Abfuhr der Auswurfstoffe und des Straßenkehrichts der Stadt Thorn"

versehen bis zum

1. Februar 1887,

Mittags 12 Uhr

einzureichen.

Die Bedingungen sind täglich in unserem Bureau I einzusehen, auch wird auf Erfordern gegen Zahlung der Kopialien Abschrift derselben übersandt.

Die Abfuhr der Auswurfstoffe soll mit der Abfuhr des Straßenkehrichts an einen und denselben Unternehmer vergeben werden, um die landwirthschaftliche Verwerthung der darin enthaltenen Dungstoffe zu erleichtern.

Thorn den 23. December 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Leichenfuhren, bezw. der Pferde zum Leichenwagen bei Begräbnissen verstorbener armer Personen soll vom 1. April cr. ab dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf nächsten

Mittwoch, 12. Januar cr.

Vormittags 10 Uhr

in unserm Stadtsecretariat (Armen-Bureau I) einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht daselbst aus.

Thorn, den 5. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 13. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

findet auf dem Kohlenplatze an der Culmer Esplanade der Verkauf von ausrangirten alten Utensilien, altem Eisen, alter Leinewand pp. statt.

Garnison - Verwaltung.

Doppelte Buchführung

und **kaufmänn. Rechnen** lehrt **brieflich gegen geringe Monatsraten** das erste kaufmännische Unterrichts-Institut von **Jul. Morgenstern**, Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg**, Breiteweg 95. Man verl. Prosp. u. Lehrbriefe Nr. 1 franco u. gratis zur Durchsicht.

Behufs Constituirung eines

Vereins

junger Kaufleute,

Vorstandswahl und Statutenberathung, werden Alle, welche dem Verein beitreten wollen, zu einer Versammlung auf

Donnerstag, 6. Januar cr.

Abends 8½ Uhr

im **Museum** eingeladen.

Rechnungen,
Notas,
Geschäfts- und Adreß-karten,
Couverts,
Briefbogen mit Firma

fertigt in kürzester Zeit und billigsten Preisen die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 85 Pfg., II. Waare 55, Leckhonig 50, Seim- (Speise-) Honig 40, Futterhonig 40, in Scheiben 55 Pfg., Bienenwachs 1,35 Pfg. Postcolli gegen Nachnahme, **engros** billiger. Nichtpassendes nehmen umgeh. fr. zurück.

Soltau, Lüneburger Haide.

E. Dransfeld's Imkereien.

Zucker - Fabrik

Neu-Schönsee.

Bei der heute im Comtoir der Herren Leopold Goldstein & Co. in Danzig stattgehabten Ziehung unserer 5 pCt. Partial - Obligationen I. und II. Emission wurden die Nummern:

Nr. 4. 6.	29.	32.	37.	39.	51.	53.	56.	60.	63.	67.	69.
„ 72. 76.	88.	112.	121.	122.	123.	125.	154.	158.	167		
„ 171.	180.	182.	195.	201.	204.	209.	235.	262.	268.		
„ 276.	279.	280.	282.	288.	294.	319.	320.	329.	370.		
„ 374.	381.	387.	403.	410.	421.	423.	438.	439.	446.		
„ 477.	481.	490.	496.	502.	506.	516.	518.	531.	546.		
„ 582.	589.	600.	628.	645.	654.	661.	669.	686.	690.		
„ 709.	710.	738.	755.	763.	789.	804.	807.	809.	813.		
„ 834.	868.	901.	911.	921.	928.	957.	980.	997.	1005		
„ 1020.	1053.	1067.	1113.	1114.	1118.	1131.	1172.	1192			
„ 1194.	1195.	1218.	1220.	1222.	1225.	1244.	1246	1247			
„ 1251.	1289.										

gezogen, welche vom 1. Juli dieses Jahres ab mit 110 pCt. gleich Mark 550 pro Obligation bei:

dem Bankhause Leopold Goldstein & Co. in Danzig;

Herrn Aron C. Bohm in Graudenz;

der Gesellschaftskasse in Neu-Schönsee

zur Auszahlung gelangen.

Neu-Schönsee, den 3. Januar 1887.

Die Direction.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß die von meinem Manne, dem Schlossermeister **Maciejewski**, bisher betriebene

Schlosserei

mit dem heutigen Tage in Besitz des Herrn

Arnold Pünchera

übergegangen ist, und bitte ich, das meinem Manne bewiesene Vertrauen, auf seinen Nachfolger zu übertragen.

Thorn, den 1. Januar 1887.

Frau Wittwe Maciejewska.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** zur Anfertigung sämmtlicher

Schlosser-Arbeiten.

Arnold Pünchera,

Schlossermeister, Bäckerstraße 281.

Versucht

Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht etc.**

Vollständig natürliches Heil - Mittel.

Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

¹/₁ Liter	³/₄ Liter	¹/₂ Liter
60 ₰.	50 ₰.	40 ₰.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,

Brunnenversand-Comptoir in Coblenz.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung"**, **„Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn: **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)**

Gummischuhe

jeder Art

in **unübertroffen** bester Qualität zu **billigen** Preisen bei

D. Braunstein,

Breitestraße 456

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Brauchbare **Hobelbänke** und gut erhaltenes **Tischlerwerkzeug** zu kaufen gesucht. **Leibitscher Mehlniederlage.**

Ein junger Mann anständiger Eltern kann als

Lehrling

eintreten in die **Eisenwaaren-Handlung** von

Georg Herbst

in Culmsee.

Kindermädchen

auf einige Stunden des Tages gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieser Ztg.

Einen Lehrling nimmt an

Siewerts, Schmiedemeister,

Gerechtestr. 103.

Freitag, 7. 1. 6 Uhr

Instr. □ in I.



mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- und Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren und Blasenleiden

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.

Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand und Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 ℳ 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 ℳ) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich:

„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver"; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (56)

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. od. 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von

Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Erhältlich in den Apotheken von Bromberg (Kupffenders-Ap.), Inowrazlaw (Pulvermacher's-Ap.) etc.

Für einen reich erfahrenen, ganz zuverlässigen verheirath.

Landwirth,

der sich als selbstständiger **Gutsverwalter** bewährt hat, suche ich ein geeignetes Engagement.

Böhrer-Danzig,

Büreau-Vorsteher des Central-Vereins Westpreuß. Landwirthe.

Ein Posten

Heu und Stroh

verkauft ab, Fortifikation - Ziegeleischuppen. **Ferrari**, Podgorz

---

Klafterholz

wieder vorräthig.

Julius Kusel,

Dampfschneidemühle.

Eine gut erhaltene

Ladenthüre

sofort zu verkaufen Neustadt, Elisabethstraße Nr. 269. **Anna Endemann.**

Einen Lehrling

zur Bäckerei nimmt an

G. Streletzki,

Bäckermeister.



Die I. Etage,

Kleine Gerberstr. 81, ist zum 1 April 1887 zu vermiethen.

Näheres daselbst zu erfragen.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei 1 Belletage, 4 Zimmer nebst allem Zubehör. **Louis Kalischer,**

Weiße Straße 72.

Eine vollständig renovirte Mittelwohnung, Bromberger - Vorstadt, und einen Lagerkeller, Brückenstr. 24, habe ich von sofort oder später zu vermiethen.

Julius Kusel's Ww.

Ein Laden

mit kl. Wohnung in guter Lage sofort zu vermiethen. Reflectanten wollen ihre Adr. u. **S. S. 55** i. d. Exp. d. Ztg. nied.

---

1 kl. Woh. 2 Stub. u. helle Küche, Ausguß u. Closet, 4 Tr. hoch z. v. bei **D von Kobielski.**

Herrsch. Wohnung (part.) 4 Zimm. Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

Bell-Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zub. (renov.) von sogleich oder 1. Appril zu vermiethen. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß.

Altstadt 233.

---

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen

Altstadt 233.

---

1 große herrschaftliche Wohnung mit Balkon ist in meinem Hause, Breiten- und Schülerstraßen-Ecke vom 1. April oder Juli zu vermiethen.

S. Schlesinger.

Soeben erschien:

Alphabet.

Verzeichniss

der Einwohner der

Stadt Thorn

(nebst Vorstädten)

und der Gutsbesitzern

des Kreises Thorn

mit

Kalender pro 1887.

Carton. 1,50.

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Plenz Hôtel garni

Berlin

Neue Wilhelmstr. 1a.

in unmittelbarer Nähe der **Linden** und des **Bahnhofes Friedrichstr.**

---

2 Zimmereinrichtungen, Wohn- und Schlafzimmer, zu verkaufen.

Culmer-Vorstadt 171 (Plöthe).

Mein Hausflurladen

ist vom 1. April zu vermiethen.

M. S. Leiser.

Eine Hofwohnung

von 3 Zimmern ist von sofort zu vermiethen.

Bechmann & Suess,

Altstädt. Markt 299.

Daselbst ist auch eine vollständige **Schneider-Einrichtung** nebst einem großen **Zuschneidetisch** billig zu verkaufen.

Wohnung für 460 Mk, 3 Zimm. und Küche v. April bei Bäckermeister **Lewinsohn.**

Gesunde, bequeme herrsch. Wohn. m. Balkon zu verm. Bankstr. 469.

Eine herrschaftliche

Wohnung

im 1. Stock meines Hauses, Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, ist zu vermiethen. **G. Soppart,**

Gerechtestr. 95.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen.

Bäckerstr. 255.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.

A. Hey.

---

1 m. Z. z. v. Brückenstr. 14, 2 Tr.

---

1 kleine Familienwohnung zu verm. Bäckerstraße 167, 1 Treppe.

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2. Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum

Bäckerstr. 257 ist eine herrsch. Wohn. in der 1. Etage v. sof. resp. 1. April z. v. Auf Wunsch Pferdest. u. Burschenstub.

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche Culmerstraße 243, 1 Trp.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, 2. u. 3 Etage v. 1. April zu vermiethen. Gerechtestr. 128 1 Treppe zu erfragen.

Brückenstraße 17

d. I. Etage, best. aus 5 Zimm. nebst Zub., auf Wunsch auch Pferdest. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Tr.

Die 3. Etage, Johannis-Straße 101, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör ist für 750 Mark sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber**, Baderstr. 56.

Eine Mittelwohnung von sofort od. 1. April zu vermiethen.

Weiße Straße 71.

Schülerstr. 429, zweite Etage, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, Klosett, Bodenkammer v. 1. April zu vermiethen.

G. Scheda,

Altst. Markt 429.

Der bisher von Herrn **Caro** bewohnte

Laden,

(Breitestraße 454),

nebst hellem geräumigen Arbeitszimmer und Wohnung, ist vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Gesucht

trockene, helle Wohnung von 2 Zimm. u. Küche 1. Ap. A. Z. Exp. Thorn. Ztg

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.